

Thema der Woche

Wählen Sie das lokale Thema der Woche

MAZ-Leser können darüber abstimmen, was die Redaktion recherchiert

Brandenburg/Havel. Jede Woche bietet Ihnen die MAZ-Redaktion Hunderte Artikel aus Ihrer Region – vom neu eröffneten Geschäft in der Nachbarschaft über Porträts von Machern bis hin zu kommunalpolitischen Nachrichten und deren Auswirkungen auf Ihren Alltag. Bei der Auswahl dieser Themen stellen wir uns täglich dieselbe Frage: Was wollen unsere Leserinnen und Leser wohl jetzt gerade wissen?

Damit wir noch besser antworten können, wollen wir diese Frage ab sofort auch Ihnen stellen – indem wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, jede Woche über eine Geschichte abstimmen lassen, die Sie gerne digital oder in der Zeitung lesen möchten.

Wir stellen wöchentlich drei Themen zur Auswahl – und Sie bestimmen, welches davon wir dann tatsächlich recherchieren:

1. Was passiert mit unserem Elektroschrott?

Computer, Stereoanlagen, Fernseher – jährlich fallen in einer Stadt wie Brandenburg Berge an Elektroschrott an. Wie viel ist das genau, was passiert damit und geht das auch alles mit ökologisch rechten Dingen zu oder wird der E-Schrott verschifft oder verbrannt?

2. Reportage aus dem Segel-Club

Die Region ist ein Wassersport-Paradies. In wenigen Wochen beginnt die Saison. Was passiert bis dahin an und mit den Booten? Eine Reportage aus einem Segel-Club über den Hochbetrieb in den Lagerhalle und Werkstätten und den Verbrauch tausender Meter Schleifpapier.

3. Das geheime Leben der Bäume

Mit dem März-Beginn haben die Bäume auch wieder Schonzeit, wie wir nicht erst seit der Tesla-Rodung wissen. Wie viele Bäume sind im Winter in der Region gefallen? Wie viele wurden oder werden neu gepflanzt? Ein Tag an der Seite eines Baumfällers.

Welches der Themen sollen wir für Sie recherchieren? Stimmen Sie jetzt ab unter www.maz-online.de/tdw-brb

Die Geschichte mit den meisten Leserstimmen veröffentlichten wir am kommenden Wochenende. Sie möchten selbst ein Thema vorschlagen, über das wir berichten sollen? Dann schreiben Sie uns eine E-Mail mit dem Betreff „Thema der Woche“ und Ihrer Idee an brandenburg-stadt@maz-online.de

Preise, Party und Porträts: Viele Termine zur Frauenwoche

Mit Showeinlagen, Ausstellungseröffnungen und zwei verblüfften Preisträgerinnen ist der Start in den Veranstaltungsreigen geglückt

Von Antje Preuschhoff

Brandenburg/H. Die 30. Brandenburgische Frauenwoche ist eröffnet. Und das mit einem richtigen Tusch. Nicht nur, dass das zweistündige Programm in der Studiobühne umfangreiche Gratulationen und viele Showeinlagen barg. Am Ende der Veranstaltung gingen zudem zwei Frauen sichtlich gerührt von der Bühne.

Im Mittelpunkt stand dabei Brandenburgs Gleichstellungsbeauftragte Kornelia Köppe. In den vergangenen Monaten hat sie mit viel Herzblut gemacht und getan, um den 30. Geburtstag der Frauenwoche spannend und mit Highlights gespickt auszugestalten. Unter anderem brachte sie dafür eine eigens gestaltete Straßenbahn in Fahrt.

Nun stand Köppe moderierend auf der Bühne und ließ anderen den Vortritt, sich in ihren Reden mit den Fragen zur Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit auseinanderzusetzen. Als Margrit Spielmann fast zuletzt an die Reihe kam, saß Köppe aufmerksam im Publikum.

Spielmann hatte den Preis 1998 ins Leben gerufen. Er wird an Frauen vergeben, die mit ihrem Engagement Gutes für die Belange von Frauen bewirkt haben. Spielmann zählte in ihrer Rede alle Preisträgerinnen auf. Von denen waren etliche ebenfalls zur Veranstaltung gekommen und saßen gemeinsam mit Köppe in den Stuhlreihen.

Dann fiel plötzlich der Name der Gleichstellungsbeauftragten: Sie erhielt den Frauenpreis 2020. Fast geschockt ging Köppe nach vorne und drückte Margrit Spielmann gerührt an sich. Diese hatte ihrerseits ebenfalls eine Überraschung erlebt. Denn auch Spielmann konnte im



Als Stifterin und Schirmherrin kam sie für den Frauenpreis natürlicherweise nicht in Frage.

Steffen Scheller (CDU)
Oberbürgermeister

Laufe der Veranstaltung einen Preis entgegennehmen, ohne vorab davon zu wissen.

Oberbürgermeister Steffen Scheller verlieh der Politikerin bei seiner Rede den Ehrenpreis. Die 76-Jährige war von 1994 bis 1998 Oberbürgermeisterin der Stadt, später saß sie für die SPD im Bundestag. „Als Stifterin und Schirmherrin kam sie für den Frauenpreis natürlicherweise nicht in Frage“, kommentierte Scheller. Dennoch müsse ihr außergewöhnliches Engagement



Im Stadtmuseum von Brandenburg an der Havel ist seit Donnerstag die Ausstellung „Frauenansichten“ zu sehen. Die Fotografin Juliane Menzel zeigt darin einige ihrer Porträts. FOTOS: JACQUELINE STEINER



Eröffnung der 30. Brandenburger Frauenwoche.



Überraschte Preisträgerinnen: Kornelia Köppe (Mitte) und Margrit Spielmann. Einziger Oberbürgermeister Steffen Scheller war eingeweiht. FOTO: A. PREUSCHHOFF

gewürdigt werden. „Sie hat sich immer für die Interessen der Menschen, insbesondere von Frauen und Mädchen eingesetzt“, sagte er.

Zuvor hatte Scheller darauf aufmerksam gemacht, dass Gleichstellung heute noch immer nicht selbstverständlich ist. „Frauen begegnen nach wie vor Vorurteilen und es bestehen noch immer viele Ungleichheiten“, machte er klar. Die Frauenwoche habe damit auch im 30. Jahr nichts von ihrer Aktualität verloren.

Neben Scheller gratulierte auch sein Amtskollege aus der dänischen Partnerstadt Ballerup, Jesper Würzen, zum 30. Geburtstag. „Gleichstellung ist auch in Dänemark ein Thema“, sagte er. Auch wenn etwa viele Amts- und Würdenträger wie die Monarchin oder die Staatsministerin weiblich seien, „muss noch ein langer Weg gegangen werden“, meinte Würzen.

Begrüßt wurde die dänische Delegation übrigens vom Bühnenleiter Urban Luig und dem Pianisten Henning Flintholm. Dieser ist in Ballerup auf die Welt gekommen. Auf dänisch durfte er dann eine besondere „Überschuldung“ für die dänische Delegation kund tun. „Wir haben eine Wetterlage abgewartet, wie Sie sie in Dänemark kennen“, verkündete Luig schmunzelnd mit Blick auf den Regen.

Für Unterhaltung sorgte Luig auch mit Improtheater. Dabei nahm er mit seiner Kollegin die eine oder andere Sicht auf Frauen und auf die Gleichstellung aufs Korn. Das Schauspiel orientierte sich an den Cartoons aus der Ausstellung „Frauensache“!

Die 50 Karikaturen von 20 Künstlerinnen aus Deutschland sind ab sofort im Foyer der Studiobühne zu sehen.

Eine weitere Ausstellung, „Frauen-Ansichten“, ist tags zuvor im Stadtmuseum eröffnet worden. Die Schau zeigt eine Auswahl von Werken, die Porträts des weiblichen Geschlechts in den Mittelpunkt stellen. Die Ansichten – als Plastik, als Büste, als Ölbild oder Grafik – stammen aus der eigenen Sammlung und der der Wredow'schen Zeichenschule.

Sie schlagen einen Bogen vom 17. bis hin zum frühen 20. Jahrhundert. Dazu hat Fotografin Juliane Menzel neun Brandenburgerinnen eigens für die Ausstellung porträtiert. Diese teilen Ansichten, die sie in ihrem Leben für wichtig erachten, mit den Besuchern. Sie geben Auskunft über ihre Rollen, ihre Auffassung vom Leben, ihre Haltung zur Gleichberechtigung oder ihre Vorbilder.

Nun also ist die Frauenwoche unter dem Motto „Zurück in die Zukunft“ offiziell eröffnet. Laut Kornelia Köppe gab und gibt der Veranstaltungsreigen wichtige Impulse.

Info Bis zum 21. März sind diverse Veranstaltungen geplant. Das Programm liegt an allen öffentlichen Stellen aus und kann auf der Internetseite der Stadt heruntergeladen werden.

LEUTE LEUTE

Politpromis, raue Geschäfte und reifes Fleisch in großen Mengen



Dietmar Woidke.
FOTO: F. BUNBERT

Mit den jüngsten Erfolgen bei der Ansiedlung von Bundeseinrichtungen und Behörden verbindet sich für OB **Steffen Scheller (CDU)** ein formidabler Reigen bunter Politiker-Besuche. Denn Erfolge haben bekanntlich viele Väter, das gilt für die Ansiedlung des Technischen Hilfswerkes ebenso wie für das Bundesamt des Auswärtigen. Und weil das so ist, besucht Ministerpräsident **Dietmar Woidke (SPD)** am 23. März zusammen mit Bundesinnenminister **Horst Seehofer (CSU)** die Havelstadt, der für die THW-Ansiedlung das grüne Licht gegeben hatte. Und logisch: Wenig später wird Woidke dann auch zusammen mit Außenminister **Heiko Maas (SPD)** in die Havelstadt kommen. Hier will man sich ansehen, wo künftig die Berliner Beamten tätig sind. Erst kürzlich hatte der MP die Havelstadt besucht und war überraschend fünf Stunden lang bei der Gala-Sitzung des BKC geblieben. Danach hatte Woidke dem OB Scheller in einem langen Telefonat versichert: Das sei eine der besten Sitzungen seines Lebens gewesen. Wenn die Havelstadt schon keinen eigenen Minister im Parlament hat, kann man ja Woidke zum „Brandenburger ehrenhalber“ machen. Vielleicht schlummert ja noch irgendwo ein Wirtschaftsprojekt für die Deutsche Bahn und Kirchmöser im Schreibtisch. Dann kann Woidke auch noch mit Bundeswirtschaftsminister **Peter Altmeier (CDU)** in die Stadt kommen. Gern auch noch im Frühjahr. ro



Marco Oriwol.
FOTO: MEETING-POINT

Lokalbetreiber **Marco Oriwol** hat in seinem „Restaurant an der Domininsel“ jetzt ein besonderes Gerät: einen speziellen Schrank, um Fleisch „dry aged“ reifen zu lassen. Neuestes Angebot vom Wirt auf Facebook: „Côte de Boeuf ist fertig gereift und bereit für euch! 600 - 900 Gramm sind kein Carpaccio!“ Die Bezeichnung steht für die Hochrippe vom Rind zwischen dem Nackenstück und dem Roastbeef. Na dann, guten Appetit! Muss man halt langsam essen, bei dieser Menge. aw



Dietlind Tiemann.
FOTO: R. BÖHME

Das muss man Brandenburgs Ex-OB **Dietlind Tiemann (CDU)** lassen. Sie laviert nicht rum in der Frage, wen sie gern auf welchem Posten sehen würde. Das war schon – da war sie eben im Bundestag angekommen – mit dem langjährigen CDU-Fraktionschef und Merkel-Vertrauten **Volker Kauder** so. Den hielt sie für ungeeignet und sagte das auch so. Als **Friedrich Merz** dann gegen Anneliese Kramp-Karrenbauer um den Parteivorsitz kämpfte, machte Tiemann sofort klar: Ihr Herz schlägt für Merz. Der verlor überraschend dennoch, nun muss er gegen **Armin Laschet** ran. Der war im Vorjahr in Brandenburg an der Havel zu Gast und wurde von Tiemann geherzt und gelobt. Aber die Zeit der schönen Bilder für die Kamera ist vorbei. Auf ihrer Bundestags-Facebook-Seite hat sie einen Artikel geteilt: „Laschet ohne Plan für Deutschland?“ und diesen mit den Worten kommentiert: „ohne Ziel und ohne Inhalte. Das reicht auch im Karneval nicht.“ Wenn man bedenkt, dass alle eben genannten Namen in der CDU sind, könnte man doch zu dem Schluss kommen: Politik ist doch wirklich ein ziemlich ... raues Geschäft. ro

BRANDENBURG IN DIESER WOCHE

Von Dirigent zu Dirigent: Scheller verhandelt mit Tardy

Nach verfahrenen Verhandlungen hat der OB das Thema Dirigentensuche zur Chefsache erklärt und ist vorsichtig optimistisch

Mit hängenden Ohren verließen diese Woche Musiker das Gespräch mit der Theater-Geschäftsführung. Sie hatten in Erfahrung bringen wollen, warum es noch immer keinen neuen Dirigenten gäbe und was der Anstellung des vom Orchester gewählten Olivier Tardy im Wege stehe. Die Antwort war so kurz wie ernüchternd: Die von Tardy, respektive seinem Agenten, in Aussicht gestellte Präsenzzeit am Theater sei aus Sicht der Geschäftsführerin unangemessen kurz. Und das, was der Dirigent an Geld haben wolle, sei – gemessen an dem, was die Musiker verdienen – unangemessen viel. An die-

ser Stelle sei erwähnt, dass man dem Orchester einen 10-Jahres-Haustarifvertrag abgepresst hat, durch den sie 13 Prozent weniger verdienen als andere und wodurch jährlich eine halbe Million gespart werde, wie der frühere BT-Chef gern betonte.

Teile des Geldes, so sind sich die Musiker einig, würden sie gern in einen Dirigenten von Format fließen lassen. Im Orchester macht sich nun die Sorge breit, dass von Seiten der Leitung „nicht alles unternommen wird, um eine für uns so existenziell wichtige Persönlichkeit an unser Haus zu binden.“ Mit Sorge blicke man auf die nächste Saison und den Spielplan,



Von Benno Rougk

der anscheinend ohne Dirigenten erarbeitet wird. In der Tat ist da in Sachen Musiktheater noch nicht so viel Großes in der Pipeline. „Dinner vor One – wie alles begann und Fantasie fürs Klavier“ soll es zum Jahreswechsel geben, Frank-Martin Widmaier will mit Laienchor und Orchester und noch unbesetzten Künstlern an elf Abenden

„Hänsel und Gretel“ auf die Bühne bringen und Hannes Ferrand macht im Foyer im Dezember an 13 Abenden „Kabarett“. Das klingt schon großartig – aber mancher im Orchester denkt: Da geht noch mehr! Am Donnerstag hat nun OB Steffen Scheller die Suche nach einem musikalischen Aushängeschild in die Hände genommen – sie zur Chefsache erklärt. Er lud Tardy ein und traf sich mit ihm. „Der will wirklich“, sagt Scheller im Anschluss. Es sei ein langes Gespräch gewesen und er habe auch deutlich machen können, was die Stadt erwarte. Nämlich, einen Chefdirigenten, der für das Orchester und für die Stadt da sei. Der das

Haus mit seinem Gesicht und seiner Leistung präge. Der neue Wege gehe. All das, so sagt Scheller, habe Tardy zugesichert. Nicht alles werde Knall auf Fall so funktionieren, manches müsse sich entwickeln. Und eine Familie mit Kindern bekomme man nicht auf die Schnelle von München ins Märkische. „Aber ich habe das sichere Gefühl: Eine Verständigung zwischen uns ist möglich“, sagt Scheller. Nach vielen schlechten Nachrichten, die seit Jahren bisweilen aus der Grabenstraße an die Öffentlichkeit drangen, ist das nun wirklich ein Hoffnungsschimmer. Wuppit Scheller das Ding, wird er wohl Ehrendirigent.